Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 86. 27. October 1857.

Rundschan.

∴ Preußen. Das ärztliche Bülletin vom 24. d. Mts. erklärt das Befinden Sr. Maj. des Königs als in hohem Grade befriedigend.

Eine königliche Cabinetsordre vom 23. d. Mts. überträgt, da nach den Vorschriften der Aerzte Se. Maj. der König wenigstens drei Monate von allen Regierungsgeschäften Sich fernhalten soll, Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen während dieser drei Monate, wenn nicht die Gesundheit Sr. Majestät früher befestigt werden sollte, die Stellvertretung in der obern Leitung der Staatsgeschäfte. Die königliche Cabinetsordre ersucht zugleich den Prinzen, das Erforderliche zu veranlassen. **Demzufolge hat der Prinz am 24. d. Mts. Mittags die Stellvertretung auf drei Monate angetreten.** S. K. H. erklärt in einem Erlaß an das Staats-Ministerium bezüglich der aufgetragenen und übernommenen Stellvertretung, daß es sein fester Wille sei, unter gewissenhafter Beobachtung der Landesverfassung und Landesgesetze nach den dem Prinzen bekannten Intentionen des Königs so lange die Regierungsgeschäfte zu führen, als es der König für erforderlich erachtet. Der Prinz erwartet, das Kriegsheer, die Beamten, die Unterthanen des Königs werden dem Prinzen den schuldigen Gehorsam leisten, namentlich, daß die Staatsminister allesammt und einzeln sich ihrer vollen Verantwortlichkeit bewußt bleiben. Die Geschäfte sowohl im Staatsministerium und in den einzelnen Ministerien, wie im Militär- und Civil-Cabinet sind in demselben Gange fortzuführen. Die Adresse der Immediatberichte und Eingaben bleibt die bisherige. Die Austertigungsvollziehung erfolgt unter der Unterschrift: „Im Allerhöchsten Auftrage des Königs der Prinz von Preußen.". Der Prinz bittet Gott um Kraft und Segen, die Stellvertretung zur Zufriedenheit des Königs und zum Heil des Landes zu führen, und daß die Wiederherstellung der erschütterten Gesundheit des königlichen Herrn den Prinzen bald der Aufgabe überhebe, welche der Prinz gemäß königlichen Befehls im Hinblick auf die Vaterlandspflichten übernommen habe.

∴ Provinzielles. Der höchste Brand in diesem an Bränden so reichen Jahre hat wohl am Abend des 22. d. Mts. stattgefunden, indem zu dieser Zeit die Sommer'sche Restauration auf der Schneekoppe abbrannte und weithin ein prachtvolles Schauspiel bot. Das Lokal, welches nur während der besseren Jahreszeit bewohnt ist, war bereits seit 14 Tagen verlassen. Ob die auf der Koppe befindliche Capelle verschont geblieben, ist noch unbekannt.

∴ Türkei. Reschid Pascha ist zum Großvezier ernannt worden; der Minister des Auswärtigen Aali Pascha bleibt auf seinem Posten.

Auch der wallachische Divan hat am 21. d., übereinstimmend mit den Wünschen des Landes und dem Votum des moldauischen Divans, sich ausgesprochen für: 1) Anerkennung der Autonomie nach den alten Capitulationen mit der Pforte; 2) beständige Neutralität des Landes; 3) Union mit der Moldau unter einem erblichen fremden Fürsten, dessen Nachkommen in der griechischen Religion zu erziehen sind; 4) Repräsentativ-Regierung.

∴ Ostindien. Auch ein europäisches englisches Regiment, das 10., hat revoltirt. Als in Dinapore einige Sipoys ermordet wurden und die Mannschaft des erwähnten Regiments deshalb im Verdacht war, wurden einige 20 Mann verhaftet und sollten von Beamten der ostindischen Compagnie in Untersuchung genommen werden. Das ganze Regiment verlangte aber, daß die Untersuchung von einem Kriegsgericht von königlichen Offizieren geführt werde und als General Outram diesem Verlangen nachzukommen sich weigerte, empörte sich das Regiment und befreite mit bewaffneter Hand die Gefangenen, wobei es zum Blutvergießen kam. Jedenfalls ist es ein Beweis wie mißachtet die Herrschaft der Kompagnie und wie nöthig es ist, daß die Regierung allein endlich dort das erste Wort zu reden habe.

Kleine Scenen aus den Hussitenkriegen.

(Fortsetzung).

1429. Aber zur Hand darnach, als die Hussen heimgekommen waren, blieben sie daheim kaum sechs Wochen. Sie schrieen wieder nach einer Heerfahrt und sammelten sich wieder gar stark und zogen in das Land Meißen. Da waren die Meißner stark im Felde mit andern Leuten, als den von Braunschweig, die Sachsen und aus der Mark, und auch ein Theil aus den Reichsstädten. Denn die Hussen zogen in das Land mit Brand, mit Mord, sie schlugen todt und fingen und lebten so schädlich, daß es Gott erbarmen möchte. Als nun die Hussen so weit gezogen waren, bis sie dahin kamen, wo die Meißner, die Reichsstädte und viele andre Leute mit großem Heer gesammelt waren und im Felde lagen, da legten sie sich auch gegenüber in das Feld und schlugen eine Wagenburg. Und so lagen die Heere gegeneinander, nur daß sie einander

Briefe sandten aus beiden Heeren. Die Meißner schrieben also: „Ach, ihr Abtrünnigen des Glaubens und verdammten Ketzer, wir wollen euch, ob Gott will, morgen schlagen, daß euch die Hunde müssen fressen.“ Darauf schrieben die Hussen ihnen wieder also: „Ach ihr Hundeshäupter, wir wollen euch, wenn Gott will, selber schlagen, daß euch die Hunde müssen fressen. Wartet auf uns, nur bis morgen.“ Als es kam bis auf den andern Tag ganz früh, da schickten sich die Hussen an zu dem Schlag und Streite; sie hörten vorher Messe, sie aßen und tranken vorher ganz satt, und als sie nun wollten aufbrechen, sich mit ihnen zu schlagen, da kommt den Böhmen die Botschaft, daß die Meißner die Flucht geben. Als sie das hörten, da zogen sie ihnen eilend jagend auf flüchtiger Spur und Fuß nach zwei ganze Tage. Als sie sie nicht erreichen konnten, da besprachen sie sich und theilten sich, so weit als das Land war, und brannten und mordeten und fingen und zogen in die Städte, woraus das Volk gewichen war. —

Und die Böhmen lagerten sich vor das Dorf Weberau bei Bolkenhain und umlagen den Edelhof daselbst. Der Höfe waren zwei beieinander, ein jeglicher hatte sein Haus oder Schloß besonders, und die Bauerleute waren alle geflohen auf die zwei Höfe. Da waren auch auf den Höfen vier Brüder und Vettern, auf dem einen Hofe Wolfart und Nickel von der Reibnitz, auf dem andern Hofe Kunz und Nickel, auch Gebrüder von der Reibnitz. Und die Hussen stellten davor wol sechs Steinbüchsen am Frohnleichnamsabend und schossen da an die Höfe ohne Unterlaß Tag und Nacht. Und es kam, daß sie ihnen die Gräben zufüllten mit Gehölz und mit Reißig, und stachen ihnen das Wasser ab, und liefen mit Macht über die Gräben und kamen an den Hof, sie durchhackten und durchhieben ihnen die Mauer. Das wollten die auf dem Hofe wehren, und zündeten Viertelstonnen an, wollten diese herabwerfen und sie so durch das Feuer verjagen und vertreiben. Da blieb ihnen die Vierteltonne zwischen den Latten stecken, so daß sie den Hof selbst anzündeten und beide Höfe brannten aus. Und die vorgenannten Edelleute, als Wolfart und Nickel von der Reibnitz auf dem einen Hofe, Kunz und Nickel von der Reibnitz auf dem andern Hofe, die vergingen und verbrannten alle viere, Gott sei ihnen gnädig und barmherzig. Und als die Höfe abgebrannt und die Bauern in die Keller geflüchtet waren, und die Hussen durch die Mauer hackten und hieben und in die Keller zu ihnen wollten, da ergab sich der eine Keller, und als sie alle zu den Löchern herausgekrochen kamen, die die Hussen gemacht hatten, da nahmen sie die Hussen sofort und banden sie zwei und zwei zusammen und trieben sie in die Badestube, die vor dem Hofe stand. Sie zündeten diese an und verbrannten sie alle ganz kläglich darin. Derer waren mehr als dreißig. Und die noch in dem andern Keller waren, derer waren sechzehn und bei ihnen war der Pfarrer; die wehrten sich gar lange, da sie wohl vernommen hatten und hörten, wie ihre Nachbarn und Kumpane gebrannt wurden. Jedoch als sie sich nicht länger erhalten konnten, gaben sie sich einem böhmischen Herren gefangen, der beschützte sie vor der Büberei, daß sie nicht gebrannt wurden. Diese selbige führte man alle gefangen gen Böhmen. Da das nun andere umwohnende Leute sahen und erfuhren, daß die Hussen so grausam lebten, da erschraken sie gar sehr. Und viele der Häuser wurden aus Furcht geräumt; Etliche unterhandelten mit den Feinden und gaben Geld für die Höfe und für die Dörfer. Und als nun die Landschaft sah und erkannte, wie es zuging, daß kein Aufgebot und keine Wehr im Lande war und keine Hülfe von andern Landen, da begann dem Lande zu grauen und zu bangen. Aber der tüchtige Hermann Zittritz von Fürstenstein nahm Geleit zu der Hussen Heer, dieweil sie noch vor Weberau lagen, und das that er nach Berathung mit andern Schloßherrn, doch die Landschaft wußte davon nichts. Und als er nun zu ihnen in das Heer kam und dort für die Landschaft Bestes sprach und von ihnen begehrte, daß sie das Land unbeschädigt ließen und nicht so jämmerlich und kläglich und gründlich verdürben, da hielten die Aeltesten der Taborer und der Waisen ein Gespräch, beredeten und beriethen sich und gaben Hermann Zittritz solche Antwort, sie wären öffentliche Feinde der Landschaft, und man hieße sie in diesem Lande Ketzer. Auch hätte diese Landschaft ihr Böhmenland überzogen und hätte es verderben helfen. Und darum, sprachen sie, „verdrießt Euch das, so wehrt uns das. Allhier sind wir, wir wollen auf Euch warten, rüstet Euch dazu.“ Aber es trat ihnen Niemand entgegen als Hermann Zittritz, der gab gute Worte und war versöhnlich gegen sie, denn er war wohl bekannt und geachtet von den böhmischen Schloßherren. Da begehrte er von den Böhmen, sie sollten dem Lande Friede geben auf einige Zeit und aus dem Lande ziehen. Da besprachen sich wieder die Böhmen und Hussen und gaben Hermann Zittritz solche Antwort, sie wollten dem Lande einige Zeit Friede geben und ein gutes Verhältniß zu dem Lande haben, sofern man wollte in dieser Zeit im Lande den Tanz meiden und im Lande auch die freien Weiber nicht halten und nicht leiden, sondern diese aus dem Lande jagen und vertreiben, wie sie zu Böhmen auch gethan hätten. Und es war Hermann Zittritz gar fremd, solchen schmählichen Antrag zu hören, wie sie ihn stellten. Und sie erlaubten ihm, das Land zu fragen und zu bereden, und die Sache sollte gütlich stehen vom Sonnabend bis auf den Dienstag, sie wollten auch dieweil nicht verbrennen im Lande, noch stürmen, noch morden, sondern stille liegen. Aber Eßwaare und Futter mußten sie haben, sie wollten das nehmen, wo sie es finden und bekommen könnten. — Da die Landschaft hörte und vernahm, daß die Feinde ihr Frieden geben wollten, da waren alle gar froh, und sagten Hermann Zittritz, er sollte dem Lande Frieden schaffen, so gut er könnte. — Da zogen die Hussen wieder gen Böhmen.

In demselben Jahre kamen die Hussen und Böhmen aus Ungarn und kamen gar rasch und eilends in das Land und zogen vor Strehlen. Darin lagen

die Breslauer gesammelt, dem Lande zur Wehr und Michel Bamke war von der Stadt wegen als Aeltester da, und Hein von Czirnau war auch allda als Söldner der Stadt Breslau. Als diese nun in der Stadt Strehlen berannt und umlagert wurden, und die Stadt nicht fest war, noch passend zur Abwehr, und sie sich nicht getrauten, darin sich zu halten und zu wehren, so beriethen sie sich darin, machten kurzen Rath und ergaben sich, so daß Michel Bamke gefangen ward, und Hein von Czirnau gefangen, und viele andere Söldner, Adlige und sonst gute Leute auch gefangen wurden. Aber Michel Bamke löste sich durch vierhundert Schock Groschen, aber Hein von Czirnau der blieb ihr Gefangener, und gesellte sich zu ihnen und blieb bei ihnen fast ein Jahr, und half ihnen die Kühe zusammentreiben im Lande und zog mit ihnen wie ein andrer Husse, Böhme oder Ketzer. Denn wie sie damals Nimptsch selbst inne hatten, und allen Raub, den sie in dem Lande einstreichen konnten, dorthin zusammentrieben, so hatte auch Hein von Czirnau daselbst das Schloß und Haus, den Falkenstein, inne und war Herr darüber. Dieser Hein von Czirnau gab vor und legte vor, dem Knyzze Wedirsich, und auch dem Pan Michalko, die alle beide die Aeltesten und Führer der Hussen und der Taborer waren, daß er gar wohl wüßte, einen guten Beutezug zu thun, wenn sie ihm folgen wollten, und sprach: „Um Löwenberg ist gar ein volles Land, dort wollen wir wohl Beute machen. Und ich weiß auch wohl, wie die Stadt Löwenberg gelegen ist, und an welchem Ende sie gar gut zu ersteigen und zu gewinnen ist. Darum liebe Herrn, folget mir, wir wollen Gut und Ehre erwerben, das gelobe ich euch bei meiner Treue und Ehre." Aber Hein Czirnau sprach so mit dem Munde und meinte es anders mit dem Herzen. Und da er ihnen solches Gelübde that, folgten sie ihm, rüsteten sich mit zweihundert Pferden und zogen aus auf Löwenberg zu. Da führte sie Hein Czirnau auf den Falkenstein, dort blieben sie über Nacht. Dort rüstete er sich, wie er Willen hatte, denn er hatte in seinem Herzen beschlossen, daß er ihnen beweisen wollte eine böhmische Treue. Und er sandte gar rasch und eilend in alle umliegenden Dörfer und las auf alle frische Gesellen, die er bekommen und haben konnte, daß sie einzeln auf das Haus kamen. Die hielten sich zusammen an einer Stelle im Hause. Als nun die Zeit kam, daß man schlafen gehen sollte, da hatte Siegmund von Czirnau es so geschickt gefüget und die Hussen gar weit von einander gelegt und gestreckt. Und zunächst legte Siegmund von Czirnau die zwei Herren, den Knyzze Wedirsich und Michalko zuoberst in einen Erker und Gemach. Darnach lagerte man wohl funfzig böhmische Gesellen in eine Kammer mitten im Hause, und nahm von ihnen allen ihre Harnische, Waffen und Wehren. Und endlich die Knechte und die geringe Gesellschaft legten sie in den Vorhof vor das Haus; die vierte Rotte und den vierten Haufen schickten sie in die nächsten Dörfer am Hause. Und da geschehen war, daß sie die Hussen und Böhmen alle unterbrachten und legten, wie ihr gehört habt, da rüstete sich Siegmund von Czirnau mit den Gesellen, die er auf einen Ort gesandt und versteckt hatte, die nahm er an sich, und sie zündeten viel Lichter und Fackeln und Lucernen an, zogen heraus ihre Schwerter, Dolche und Messer und beredeten es so mit den Wächtern auf der Mauer, daß diese anhuben grausam, gräßlich und greulich zu schreien, so daß die Böhmen nicht wissen, noch erkennen konnten, was die auf dem Hause vorhätten. Und darauf ging Siegmund von Czirnau zuerst mit seinen Gesellen vor Erker und Gemach, wo die zwei Herren lagen, Herr Knyzze Wedirsich und Michalko, und er klopfte gar leise an die Thür mit zween Fingern. Da sprachen die zwei Herren: „kto tho? kto ktho?" d. i. wer da? da sprach Siegmund von Czirnau: „Pon Hein." Nun thaten sie die Thür auf, da hatte Siegmund von Czirnau und alle sein Helfer und Gesellen ihre bloßen Schwerte und Dolche in den Händen und geschrieen mit grausamen Stimmen: „daywothe se, daywothe se," d. i. ergebet euch. Da sprachen sie: „O pon Hayn, cso wlesmisch?" d. i. was thust du Hein gegen uns? Da aber sprach Siegmund von Czirnau: „Gebt euch nur gefangen, es ist kein Hein mehr allhier." Und das war denn so, denn Hein von Czirnau hielt sich wo anders im Hinterhalt. Und es geschah in derselben Nacht durch die Schickung Gottes, daß seine Frau, welche die Jünglingin von Tschechen hieß, verschied und starb. Und die im Schloß nahmen die zween Herrn gefangen und setzten sie in eine Kammer, die stand auf der Mauer. Darin war ein heimliches Gemach, das ging über die Mauer. Da brach sich Michalko in der Nacht durch und kam sofort bis Böhmen. Aber Knyzze Wedirsich hielten sie gefangen zu Schweidnitz. Und durch dies war die Stadt Nimtsch wieder befreit und dem Lande zurückgegeben.

Das Land rüstete sich und besann sich und es brachen auf wohl an vierhundert Pferden. Sie wußten wohl, daß die Böhmen und Hussen den Willen hatten, in das Land zu ziehen, aber sie wußten nicht an welchem Ende, deshalb lagerte sich die Landschaft eine Meile Wegs von Schweidnitz bei Bögendorf und wollte dort horchen, sehen und erkennen, an welchem Ende die Feinde in das Land hereinkommen würden. Nur Hein von Czirnau hatte eine heimliche Sorge, sie würden auf Bolkenhain zukommen (wo er damals gesessen hatte), wie es auch geschah. Darum sandte er auch eilends einen reitenden Boten nach Bolkenhain und ließ dem Bürgermeister sagen, und bitten, man solle die Wache stark und gut bestellen, denn er hätte sichere Botschaft, daß die Böhmen und Feinde ins Land wollten, auf Bolkenhain zu. Und der Bürgermeister erließ Warnungen auf die Dörfer, weil aber die Wache der Stadt noch nicht gut bestellt und bewahrt war und weil uns die Botschaft von Hein Czirnau des Abends kam, so kamen die Feinde am Morgen früh, als der Tag anbrach über die Mauer; denn sie waren am Abend schon zu guter Zeit um die Stadt gezogen und versteckten sich und drückten sich hinter die Berge und in die Felsen und rüsteten sich in der Nacht Leitern mit sehr guter Muße. (Schluß folgt.)

INSERATE.

Donnerstag den 29. October c.
Nachmittags 2 Uhr

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Bericht des Magistrats über Verwaltung und Stand der Gemeinde-Angelegenheiten im verflossenen Jahre nach § 61 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853. — Die Frau Oberin der barmherzigen Schwestern zu Neisse verlangt, um die durch die Ordensregel geforderte Clausur möglich zu machen, als Bedingung für die Niederlassung mehrerer Ordensschwestern hierselbst, daß denselben das obere Stockwerk des Stadthof-Gebäudes eingeräumt werde. Daher Beschluß darüber, ob um dieser Forderung zu genügen, die dortigen Pfandkammern auf den Bodenraum des Rathhauses zu verlegen und dem Polizei-Commissarius eine Wohnung im Parterre einzuräumen. — Gesuche.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Königliche Pulverfabrik sollen im Frühjahr 1858
95 Klaftern Faulbaum- und) Pulverkohlenholz
40 „ Weiden-)
angekauft werden.

Die Ablieferung dieses Holzes muß in Bündel von 1 Fuß Länge und 1 Fuß 2½ Zoll im Durchmesser, deren 108 auf 1 Klafter gerechnet werden, erfolgen.

Lieferungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre Preisforderungen pro Klafter kostenfrei in die Fabrik unter Adresse:
„an die Direction der Königlichen Pulver-Fabrik zu Neisse"
und mit dem Vermerk:
„Submission auf Pulverkohlenholz"
versiegelt und portofrei bis **zum 18. November 1857 Vormittags 10 Uhr** einzureichen, wonächst in dem, an diesem Tage um die genannte Zeit in unserem Geschäfts-Lokal auf der Pulverfabrik anberaumten Termin, die Eröffnung und der Zuschlag — nachdem noch ein mündliches Abbieten unter den persönlich erschienenen Lieferungslustigen stattgefunden hat — mit Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Allgemeinen Krieges-Departements erfolgen wird.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen mit Ausnahme des Sonntags, täglich von früh 8 bis 12 Uhr in unserem Geschäfts-Lokal zur Einsicht bereit.

Neisse, den 24. October 1857.

Die Direktion der Königlichen Pulverfabrik.

In meinem Hause Breslauerstraße ist eine Stiege hoch vornheraus eine Stube nebst Alkove, wie auch ein gewölbter schöner Pferdestall mit dem nöthigen Bodengelaß zu vermiethen.

N. Ziebold, Bäckermeister.

Varinas,

alter wurmstichiger, das Pfund 17½ Sgr., im Ganzen billiger empfiehlt

Robert Hellmich.

Da ich das Geschäft meiner Tante, welches bisher unter der Firma Ernst Raschmann geführt wurde, übernommen habe, so empfehle ich zur geneigten Beachtung mein

vollständiges Waarenlager,

bestehend in

Glas-, Porzellan-, Galanterie-Waaren rc.,

und bitte das Vertrauen von obiger Firma auch auf mich übertragen zu wollen. Durch reelle Bedienung und billige Preise, werde ich dasselbe zu rechtfertigen suchen.

Grottkau den 22. October 1857.

Wilhelm Wensky.

Zwei Recognitionsscheine über die Caution des vormaligen Briefträgers Adam, einer über 50 Rthlr. und der andere über 25 Rthlr. lautend, sind abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft zu geben vermag, wird ersucht dies bei der Unterzeichneten zu thun.

Verehelichte Briefträger **Theresia Adam.**

Haasenfelle

werden bei mir gekauft und das Stück mit 3½ Sgr. bezahlt von **J. Breslauer,**
beim Uhrmacher Hrn. Drescher.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die neuesten Putzartikel, als:

Hüte, Hauben und Coiffuren rc.

führen werde, und auch jede Umänderung annehme.

Hoffend, daß mir die verehrten Gönnerinen das frühere Vertrauen bewahrt haben, bitte ich um gütigen Zuspruch. Grottkau den 22. Oktober 1857.

Bertha Wensky, geb. **Becker.**

Auch können sich bei mir Lehrmädchen melden.

In dem Gasthofe zum schwarzen Bär auf dem Ringe 2 Stiegen hoch vornheraus sind zwei meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Wittfrau **Kahlert.**

Getreide-Markt-Preise.

Neisse, 24. October 1857. Der Preußische Scheffel Weizen 75, 71½, 68 Sgr., Roggen 46, 44, 42 Sgr., Gerste 44, 42, 40 Sgr., Hafer 34, 32, 30 Sgr., Erbsen 80, 75, 70 Sgr., Linsen 74 Sgr.
Das Quart Butter 18, 16 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Beck in Grottkau